

Leipziger
Tageblatt.



No. 156. Mittwochs

den 5. Juny 1811.

Auswahl

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

Das Journal der Moden *).

(Fortsetzung.)

Der Hut wurde gemacht. Sie kam am andern Morgen wieder, und fand ihn dostablos (abscheulich). Vergebens ließ die Modehändlerin sie bemerken, daß er ganz nach ihrer Vorschrift verfertigt worden. „Ja, ja“ murmelte sie: „ich weiß wohl, daß ich ihn bestellt habe; aber ich trage keinen Hut, der mir nicht gefällt.“ „Indessen habe ich doch die Ehre zu versichern, daß er Mademoiselle sehr wohl kleidet.“ „Horriblement (Erschrecklich)! das muß ich besser verstehen. So jung ich bin, so habe ich doch schon mehr Hüte ausprobiert, als Sie in ihrem Leben gemacht haben.“ „Ich bitte sehr um Verzeihung; aber wenn Mademoiselle sich nur entschließen wollten, diesen hier zu betrachten.“ „Nein, ich sage ihnen; eine Blonde, mit sanftem, schüchternen Blicke kleidet die Amaranthensfarbe nicht.“ „Vielleicht ziehn sie Lila vor?“ „Lila? o, wie

fade!“ „Oder lapis lazuli blau?“ „Lassen sie sehen. Aber, das ist so gemein. Vorgestern, auf dem Ball, trug es Eine meiner Freundinnen, und in einer halben Stunde ist mir die Farbe zuwider geworden. Alles wohl erwogen, werde ich bloß einen einfachen, italienischen Strohhut nehmen.“ „Ich habe deren sehr schöne.“ „Sie müssen dem meinigen eine ganz andere Form geben und ein Paar Rosen an die Seite heften.“ „Von welcher Farbe? blau vielleicht?“ „Ja, blau! Das wird pikant seyn. Ich will die blauen Rosen in die Mode bringen.“ „Aber Mademoiselle wissen doch, daß es keine blauen Rosen gibt?“ „Desto besser! das wird auffallen, Epoche machen. Wir Eleganten ahmen nie nach. Wir haben uns darüber Gesetze vorgeschrieben. Nun? wo sind denn ihre Strohhüte?“

Sie werden betrachtet, vorgewiesen, hin und her gewandt. Emma fände sie anfangs sehr schön, probirt mehrere auf und drückt sie in hundert verschiedene Formen. Plötzlich wirft sie sie alle weg und schließt mit ihrer gezielten

*) Aus den in Nr. 152. angezeigten Schrift: Geschichten für meine Tochter. Von Bouilly. Leipzig, Hartmannsche Buchhandlung 1811.

Nachlässigkeit: „Pfuy! ich mag weder Strohhüte, noch Lapis lazuli blau. Ich brenne vor Begierde nach der Amaranthen-Farbe, die sie mit zuerst gerathen.“ „Ich glaube in der That, daß diese zu ihrem frischen Teint am besten passen wird.“ „Aber finden sie nicht, daß sie entsetzlich dicke macht? Ich sehe darin so fett aus, als ein Heeringsweib. Fi Phorreur! Sie sehen, Madame, ich bin heute nicht in der Laune, eine Wahl zu treffen.“ „Morgen vielleicht?“ „Nein, nein, übermorgen, um dieselbe Stunde, hören Sie?“

Mit diesen Worten geht die Kritikerin, hüpfet in den Wagen, nachdem sie noch zuvor eine Menge großer Schachteln umgeworfen, und verkündiget überall, daß in den Modemagazinen auch nicht das mindeste hübsche zu bekommen sey. — Nach diesem Proöchen wird man schon errathen, daß Emma's Schneider nicht minder von ihren Launen zu erdulden hatte. Ich sage Schneider, weil eine Elegante heut zu Tage nicht mehr mit Anstand sich von einer Nätherin darf bedienen lassen. Das wäre bürgerlich. Indessen war Emma's sogenannter Schneider doch nichts mehr noch weniger, als eine — alte Kammerfrau ihrer Mutter, welche Kleider für viele Damen des Hofes machte, und besonders darum hatte Emma sie beygehalten. Diese geschickte und schlaue Nätherin hütete sich wohl, jemals Bemerkungen zu machen, sondern befolgte genau die erhaltene Vorschrift, und wenn sie noch so albern war.

Bald mußte sie für Emma ein sehr langes Kleid verfertigen, bald ein sehr kurzes, bald mit engen, bald mit entsetzlich weiten Ärmeln, die bis über die Fingerspitzen fielen; doch vor allen Dingen mußten sie stets wie an den Leib gegossen seyn, so, daß die Elegante sich kaum rühren konnte, ohne das Zeug zu zerreißen, oder die Näthe plagen zu machen. Hinten mußten sie besonders weit ausgeschnitten seyn, um wenigstens das halbe Rückgrat und das beständige Spiel der Schulterblätter sehen zu

lassen. Aber um diese beneidenswerthen Vortheile ganz zu genießen und diese Erhabenheit des guten Geschmacks zu erreichen, war unumgänglich nothwendig, ein Hemd ohne Ärmel zu tragen, und höchstens einen kleinen Unterrock von Batist. So blieben denn die Arme nackend, bis zu den Schultern, der Unterleib sehr wenig bedeckt, die Brust entblößt, und durch ein mechanisches Corset mit Gewalt heraufgeschoben, welches Corset zugleich um die Taille so fest geschnürt wurde, daß man kaum athmen konnte. Freylich stand man auf diese Weise große Marter aus; man konnte sich nur mit dem ganzen Körper wenden, und wenn man zum Unglück etwa das Schnupftuch fallen ließ — welches aus Mangel an Taschen in der Hand getragen wurde — so war keine Möglichkeit, es wieder aufzuheben; allein man hatte doch das unaussprechliche Vergnügen sagen zu können: es ist die Mode.

Das Schlimmste bey diesen Albernheiten war der Verlust der Gesundheit. Wie konnte auf solche Weise ein zartnerviges Frauenzimmer in unserm Klima allen Eindrücken der Bitternug widerstehen? Besonders bey dem Herausgehen aus dem Schauspiel oder andern Orten, wo viele Menschen versammelt waren, und wo man plötzlich aus der Hitze in die Kälte tritt, müssen die Schlachtopfer der Mode ihre unvernünftige Nacktheit theuer büßen. Wie viele junge Mütter, wie viele hoffnungsvolle Töchter, wie manche reizende Frau haben wir hinwegeln sehen, bloß weil sie dem eiteln Vergnügen, durch eine neue Mode zu glänzen, nicht widerstehen konnten.

Auch Emma fühlte die Wirkungen dieser gefährlichen Thorheit. Unterdrückte Ausdünstung, zurückgetretener Schnupfen und diese ewige Nacktheit verursachten, daß ihre Brust angegriffen wurde, und man für ihr Leben fürchtete.

Lival bereuete jetzt zu spät, den Launen seiner Tochter allzugespöttig gefröhnt zu haben; und sie selbst — als ihre schönen Arme abmagerten, ihre Augen den Glanz verloren, ihre Wangen bleichten, ihre Kräfte dahin schwandten und Me-

lan
tra
ver
ihre
oft
gro
son
ter
bli
die
de

lanchoffe an die Stelle des jugendlichen Trohsinns trat, — sie selbst empfand schmerzliche Reue, verfluchte die Mode und erlaubte sich gegen ihren Vater herzerreißende Vorwürfe. Denn oft sind die Kinder so ungerecht, den Eltern zu große Liebe zum Verbrechen zu machen. Die sorgsamste Pflege und die Kunst des Arztes stellten doch die Kranke endlich wieder her, nur blieb eine Schwäche der Brust zurück, welche die größte Behutsamkeit erheischte. Die Hemden ohne Aermel, die ausgeschnittenen Kleider,

mussten den Händen mit langen Aermeln, den Douilletten und wollenen Unterröcken weichen. Den Kopf bedeckte ein Sammthut, und statt der leichten Lastschuhe, wählte man Schuhe mit doppelter Nath, oder Halbstiefelchen, die gegen Kälte und Nässe schützten. Nach und nach fand Emma's Embonpoint sich wieder ein, die Rosen kehrten auf ihre Wangen zurück, die Augen funkelten wieder, sie war schöner, als vor der Krankheit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geld- und Wechsel-Cours.

Paris, den 26. May.

	à 30 jours.	90 jours.
Amsterd. Bc.	—	—
— Cour.	57½	57¼
Hamburg	184¼	183¼
Madrid eff.	14 60	—
Cadix eff.	—	—
Lissabon	—	—
Wien	—	—
Naples	420	416
Milano	81 Is - -	8 l. 2
Genua eff.	466	462
Livorno	499	496
Basel	3	4
Frankfurt	5 pC	6
Augsburg	245	—
Lyon	¼ P	17
Genève	—	159½
Bank-Actien von Frankr.	—	f. —

Wien den 25. May 1811.

Amsterdam für 100 Thl. Crt. 6 W.	310½
Augsburg f. 100 Gulden Uso	319
— Crt. . . 2 Mon.	317½

Hamburg f. 100 Thl. Bco 8 W.	332¼
Mailand f. 1 Gulden Soldi k. S.	—
Paris f. 1 Livr. Tourn. Kreuz. k. S.	52½
Prag f. 100 Fl. Curr. k. S.	99½
Leipzig f. 100 Thl. Bco. 2 Mon.	218½

Hamburg, den 28. May 1811.

Amsterd. Cass.	106½ St. pr. 32 fl. kurze S.
—	106¼ St. — — 2 Mon.
Bco	35¼ pC. — — kurze S.
—	35½ pC. — —
Lissabon	— vl. pr. Lst.
London	—
Paris	26¼ fl. p. 3 Frcs } 2 Monat
Bordeaux	26½ — — — } 2 Monat
Basel	25½ — pr. 5 L. } 2 Monat
Breslau	40 fl. pr. L. 6 Wochen.
Porto	— gr. pr. Crus.
Madrid eff.	— gr. pr. Duc. } 3 Mon.
Cadix eff.	— gr. — — } 3 Mon.
Livorno	87 gr. — — } 3 Mon.
Venedig	— gr. — — } 3 Mon.
Genua	81 pr. Pezza } 3 Mon.
Copenhagen	805 pCt. kurze Sicht.
—	— pC. 2 Monat.
Wien u. Prag	315 = pC. Br } 6 Woch.
Augsburg	150½ — — — } 6 Woch.
Louis u. F.d'or	11 Mk. 3 fl.

Frankfurt a. M. den 30. May.

Amsterdam in Cour.	k. Sicht	140 $\frac{1}{2}$	—
do. do.	2 Mon.	139 $\frac{3}{4}$	—
Hamburg	k. Sicht	—	149 $\frac{5}{8}$
do.	2 Mon.	—	148 $\frac{3}{4}$
London	à Vue	—	—
Paris	k. Sicht	80 $\frac{1}{2}$	—
do.	2 Mon.	80	—
I yon	k. Sicht	80 $\frac{3}{8}$	—
do.	2 Mon.	80 $\frac{1}{8}$	—
Wien	k. Sicht	9 $\frac{1}{4}$	—
do.	2 Mon.	—	—
Augsburg	k. Sicht	—	100 $\frac{1}{2}$
do.	2 Mon.	—	99 $\frac{3}{8}$
Bremen	k. Sicht	110 $\frac{1}{2}$	—
do.	2 Mon.	109 $\frac{3}{4}$	—
Basel	k. Sicht	—	102 $\frac{1}{2}$
do.	2 Mon.	—	101 $\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	—	100 $\frac{1}{2}$

Cours von sämtlichen Fonds.

Berlin, den 31. May.

Berliner Banco-Obligationen	50	—
Seehandlungs-Obligat.	50 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligat.	41 $\frac{1}{2}$	—
Kurmärk. Landschaftl. in Crt. à 5 pC	35 $\frac{1}{4}$	34 $\frac{1}{2}$
— dito in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ St. à 5 pC	—	—
Neumärk. dito in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ St. à 4 pC.	35 $\frac{1}{2}$	—
— dito in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ St. à 4 $\frac{1}{2}$ pC	—	—
Westpreuss. Pfand-Br. Preuss. Anth.	49 $\frac{1}{2}$	—
— dito Pohl. Anth.	33	—
Ostpreuss. dito	50	—
Pommersche dito	79	—
Kur- u. Neumärk. dito	73 $\frac{1}{2}$	—
Schlessische dito	68 $\frac{1}{2}$	—
Treasor-Scheine	91 $\frac{1}{2}$	—

Z o r z e t t e l vom 4. Juny.

Grümmaisches Thor.	U.	
Vorm. Die Dresdner reit. Post	7	Auf der Berliner Post Hr. Caspari v. Neuse,
Hr. Stifter. v. Breitenbauch v. Wurzen, p. d.	9	Schubert von Petersburg, im Birnbaum und
Hr. Mathemat. Kapiel von hier v. Dresd. zur.	10	unw.
Die Breslauer reit. Post	10	Kansstädter Thor.
Nachm. Hr. Brunnengraber, Weinhandl. von	4	Gest. Abb. Hr. Cammerh. v. Spiegel, im Hot.
Dresden, in der Krone	4	de Pr.
Hr. Kuscijska u. v. Dmuskiewski von Warschau	5	Die Nordhäuser Post leer
ingl. Hr. Köder, Mahler v. Berlin, b. Warths	5	Nachm. Mad. de la Cour, Offic. Wittwe von
Hallesches Thor.		Frankf., im Hot. de Bav.
Gest. Abb. Die Dessauer Post leer	12	Peters Thor.
Vorm. Se. Durchl. Fürst Worscheoski und Hr.		Nachm. Die Annaberger Post leer
Oberstlieutn. v. Fröde v. Petersburg im Post-	12	Eine Estafette von Marienberg
stall		Die Coburger Post leer